

## ZWEITER VORTRAG

Berlin, 13. Februar 1917

Die Betrachtungen, die wir vor acht Tagen hier anstellten, gipfelten darin, daß es dem Geistesforscher wohl bekannt ist, wie wir gegenwärtig, trotzdem in der Außenwelt gewissermaßen der Höhepunkt, der Kulminationspunkt materialistischer Anschauung, materialistischer Gesinnung herrscht, wie wir trotzdem geistig in dem Anfangszeitlaufe einer Entmaterialisierung der Gedanken, der Vorstellungswelten stehen, was dann im Laufe der Zeit auch zu einer Vergeistigung, zu einem Durchdringen mit dem Geiste des Erdenlebens als solchem führen muß. Denn dasjenige, was das äußere Leben des physischen Planes ergreifen soll, es muß ja zuerst ergriffen werden von einigen und dann von immer mehr und mehr Menschen im geistigen Begreifen, im geistigen Erfassen. Und Geisteswissenschaft soll in dieser Beziehung ein Anfang davon sein, daß die Menschen sich erheben in ihren Seelen zu dem, wozu sich heute schon die Seelen erheben können, wenn sie wollen, und wovon das äußere physische Leben noch kein Abbild ist, was es aber werden muß, wenn die Erde nicht gewissermaßen versumpfen soll im Niedergang der materialistischen Entwicklung. Man könnte die Situation des heutigen Menschen dadurch bezeichnen, daß man sagt, seine Seele ist eigentlich im allgemeinen ganz nah der geistigen Welt; aber die Vorstellungen und namentlich die Empfindungen, die aus der materialistischen Weltauffassung und materialistischen Weltgesinnung kommen, haben einen Schleier vor dasjenige gewoben, was im Grunde genommen heute ganz nahe vor der menschlichen Seele steht. Der Zusammenhang des physischen Erdendaseins – in dem doch der heutige Mensch, trotz mancherlei Deklamationen, die nach anderer Richtung hin gemacht werden, steht, mit seinem ganzen Wesen steht –, der Zusammenhang zwischen diesem materialistischen Erdendasein und der geistigen Welt kann von den Menschen gefunden werden, wenn der Mensch versucht, innere, mutvolle Kräfte zu entwickeln, um nicht nur dasjenige zu begreifen, was er begreifen kann dadurch, daß es sich vor seine äußeren Sinne als Natur malt, sondern auch dasjenige zu begrei-

fen, was unsichtbar bleibt, was übersinnlich bleibt, womit man sich aber vereinigen und es erleben kann, wenn man die innere Kraft der Seele so weit aufrüttelt, daß man merkt, daß in dieser inneren Kraft der Seele ein übermenschliches Geistiges mitlebt.

Dieser Zusammenhang darf nun nicht so gesucht werden, wie heute menschliche Zusammenhänge gesucht werden und menschliche Zusammenhänge verfolgt werden im groben äußeren Sinnesdasein. Denn der Zusammenhang zwischen der Menschenseele und der geistigen Welt wird gefunden werden in intimen Kräften der menschlichen Seele; in Kräften, welche diese menschliche Seele entwickelt, wenn sie Aufmerksamkeit entfaltet, innere, stille, ruhige Aufmerksamkeit, zu der sich der Mensch erst wiederum erziehen muß, nachdem er im materialistischen Zeitalter gewöhnt worden ist, Aufmerksamkeit auf dasjenige allein zu verwenden, was sich ihm mit Wucht von außen aufdrängt, was gewissermaßen an das Auffassungsvermögen heranschreit. Der Geist, der im Innern erlebt werden soll, der schreit nicht, der läßt auf sich warten, und man kommt ihm nahe, wenn man versucht, sich vorzubereiten auf dieses Nahekommen. Wenn man sagen kann gegenüber den Dingen der Außenwelt, die vor unsere Sinne sich hinstellen, die der äußeren Wahrnehmung sich aufdrängen: sie kommen heran, sie sprechen zu uns, so kann man ein ähnliches Wort nicht anwenden auf die Art und Weise, wie der Geist, die geistige Welt, an uns herankommt. Da die heutige Sprache, wie ich oft schon gesagt habe, mehr oder weniger geprägt ist für die äußere physische Welt, so ist es ja schwierig, Worte zu finden, die ein genaues Abbild desjenigen sind, was in der geistigen Welt vor der Seele steht. Aber man kann annäherungsweise doch versuchen zu zeigen, wie andersartig das Geistige an den Menschen herankommt als das Physische. Man möchte da sagen, das Geistige wird erlebt, indem man in jenem Augenblick, da man es erlebt, das Gefühl hat: man verdankt sich ihm. Fassen Sie dieses Wort genau auf: Man verdankt sich der geistigen Welt.

Der physischen Welt stehen wir so gegenüber, daß wir sagen: Vor unseren Sinnen breitet sich aus das Mineralreich, aus demselben hervorgehend das Pflanzenreich, das Tierreich, und dann unser eigenes Reich, das menschliche. Und innerhalb des menschlichen fühlen wir